

Großbrand in Recyclingbetrieb

Selbstentzündung in Schrotthaufen – Starke Rauchentwicklung – Einsatz von rd. 3 Millionen Litern Löschwasser und 25.000 Litern Schaummittel | Von Christian Endres*

Vorbemerkung

Die Gemeinde Wörth an der Isar im östlichen Landkreis Landshut liegt direkt an der Autobahn A 92, mittig zwischen den Städten Dingolfing und Landshut im schönen Isartal. Neben der sehr guten Infrastruktur sind auch zahlreiche Betriebe im nördlich gelegenen Industriegebiet angesiedelt. Einer davon ist ein großer Recyclingbetrieb, der hauptsächlich Elektro- und Metallmischschrott verarbeitet. Dieser Betrieb beschäftigt die örtliche Feuerwehr und zahlreiche Behörden seit Jahren. So waren im Jahr 2010, 2013 und 2018 schon drei Großbrände und von 2010 bis 2019 insgesamt 27 Alarmierungen, darunter diverse Mittelbrände und unklare Rauchentwicklungen, zu verzeichnen. Allein im Jahr 2019 kam es bereits zu drei größeren Bränden. Bisher kam der angrenzende Ort bei den Einsätzen in Bezug auf Rauchentwicklung immer glimpflich davon, trotzdem sind viele Gemeindeglieder verunsichert, verärgert und ängstlich. Zwar pflegt der Betrieb ein gutes Verhältnis zur Feuerwehr und es existiert auch eine hervorragende Zusammenarbeit, trotzdem kommt es immer wieder zu Einsätzen. Dies ist bei Recyclingbetrieben nicht auszuschließen und besonders der Abfallentwicklung in der heutigen Zeit zuzuordnen.

Alarmierung

Am Montag, dem 3. Juni 2019, alarmierte die Integrierte Leitstelle Landshut mit dem Einsatzstichwort »B4 – Brand Industrie« und dem Meldebild »Brand Mischschrotthaufen neben Schredderanlage« um 20:05 Uhr die örtliche Feuerwehr, 6 weitere umliegende Feuerwehren, die Kreisbrandinspektion Mitte und Sonderfahrzeuge, wie den GW-A/S, den ELW 1 und ein Hubrettungsfahrzeug.

Einsatzablauf

Bereits während der Anfahrt wurde eine starke Rauchentwicklung wahrgenommen. Fünf Minuten nach der Alarmierung stellte der örtliche Kommandant *Christian Endres* als erste Eintreffende Einsatzkraft ein offenes Feuer, mittig in einem ca. 30x15x10 Meter großen Mischschrotthaufen fest. Sofort wurde vom ersten Löschfahrzeug der Feuerwehr Wörth ein B-Rohr und ein Schaumrohr aufgebaut. Das benötigte Wasser wurde aus einem Unterflurhydranten auf dem Gelände entnommen. Zudem wurde für die – sich noch auf der Anfahrt befindliche – Drehleiter eine zweite Leitung von einem Überflurhydranten vor dem Werkgelände aufgebaut. Kreisbrandmeister *Uwe Taglinger* übernahm die Koordinierung des Bereitstellungsraumes vor

dem Betriebsgelände. Gegen 20:30 Uhr wurde die Drehleiter in Stellung gebracht und das Feuer zusätzlich von oben mit einem Wenderohr bekämpft. Durch mehrere Explosionen und Durchzündungen im Schrotthaufen breitete sich das Feuer rasend schnell aus. Dies führte zu einer ca. 2 Kilometer langen und 200 Meter breiten Rauchentwicklung, die vom südlich gelegenen Ortskern in Richtung Westen abzog.

Um 20:54 Uhr wurde am ELW des Landkreises Landshut die Einsatzleitung von KBI *Karl Hahn* übernommen. Neben der Dispo-Gruppe Wasser wurden weitere Gruppen, Pressluftatmer und Sonderlöschmittel sowie Sonderfahrzeuge und Bürgermeister *Stefan Scheibenzuber* nachalarmiert. Zudem wurden 6 Einsatzabschnitte eingerichtet, die sich in Brandbekämpfung, Bereitstellungsraum, Wasserförderung West, Messen/Warnen, Wasserförderung Süd, Atemschutzsammelstelle und Dekon-Platz gliederten. Gegen 21:00 Uhr veröffentlichten Polizei und Landratsamt Warnungen an die Bevölkerung, wonach sich die Bürger in ein Gebäude begeben sowie Fenster und Türen geschlossen halten sollten. Ebenfalls fuhren Polizei und Feuerwehr mit Warndurchsagen durch die Ortschaft. Durchgehend wurde die angrenzende Autobahn

A 92 durch die Autobahnpolizei auf freie Sicht kontrolliert.

Gegen 21:15 Uhr wurden die Löscharbeiten stark eingeschränkt: Durch den plötzlich drehenden Wind wurde das komplette Werkgelände verrauchet, so dass ein Betreten ohne Atemschutz nicht mehr möglich war. Selbst die Maschinisten konnten nur noch mit Atemschutzgeräten am Fahrzeug arbeiten. Bei einer Sichtweite unter 15 Metern zogen sich viele Einsatzkräfte vom Gelände zurück. Jetzt zog die Rauchwolke Richtung Süd-Ost in das Wohngebiet und man wusste, dass man diesmal nicht mehr so glimpflich davonkommen würde. Unter immer häufiger werdenden Explosionen breitete sich das Feuer auf einen benachbarten Haufen mit alten Fahrzeugkarossen aus und hatte nun ein Ausmaß von rund 60x25x10 Metern.

Durch einen massiven Schaumeinsatz von vier Seiten über mehrere Monitore, drei Hubrettungsfahrzeuge und fünf B-Rohre bekam man wenigstens die starke und hochgiftige Rauchentwicklung einigermaßen unter Kontrolle. Die benötigten Schaummittel wurden von drei Werkfeuerwehren aus den Landkreisen Landshut und Dingolfing sowie einer Werkfeuerwehr aus Neustadt a.d. Donau und der Berufsfeuerwehr München angefordert; davon wurden rund 25.000 Liter verbraucht.

Um 22:54 Uhr bestellte der ebenfalls anwesende Landrat *Peter Dreier* nach Artikel 15 des Bayerischen Katastrophenschutzgesetzes den Kreisbrandinspektor *Karl Hahn* zum Örtlichen Einsatzleiter (ÖEL). Stündlich fanden nun Einsatzbesprechungen der Führungskräfte und Abschnittsleiter, des Einsatzleiters Rettungsdienst, des Leitenden Notarztes und der Polizei statt. Ebenfalls waren Vertreter der Kläranlage sowie des Energie- und Wasserversorgers anwesend. Auch ein Polizeihubschrauber war zur Dokumentation im Einsatz. Im Gemeindegebiet Wörth a.d. Isar wurden diverse Messbereiche in drei Sektoren eingeteilt und Messungen durchgeführt.

In einem Umkreis von rund 800 Metern wurde das benötigte Löschwasser (rund 3 Millionen Liter) aus zwei Hydranten, vier Saugstellen

und einem Brunnen zur Einsatzstelle befördert. Hierzu wurden rund vier Kilometer Schlauchleitung verlegt. Ebenfalls wurde mit Tanklöschfahrzeugen ein Pendelverkehr eingerichtet. Bei einem angrenzenden Betrieb wurde ein großer Bereitstellungsraum, ein Dekon-Platz und der Verpflegungsstand eingerichtet.

Gegen 2:30 Uhr schien das Feuer unter Kontrolle zu sein, flammte kurze Zeit später aber wieder auf, so dass erst gegen 3:15 Uhr Kräfte des Technischen Hilfswerkes und ein Arbeiter des Recyclingbetriebes mit Bagger und Greifer den Brandhaufen abtragen konnten. Stück für Stück wurde nun die Brandlast zerlegt und abgelöscht. Jetzt konnte ein Großteil der überörtlichen Kräfte wieder abrücken. Um 4:05 Uhr wurde *Karl Hahn* als ÖEL abgestellt und wieder als Einsatzleiter Feuerwehr eingesetzt. Um 5:00 Uhr gab er die Einsatzleitung an Kommandant *Endres* zurück. Die Nachlöscharbeiten zogen sich noch einige Stunden hin, so dass um 6:28 Uhr, nach rund 10,5 Stunden, von Kommandant *Endres* an die Integrierte Leitstelle Landshut »Feuer aus« gemeldet werden konnte.

Gegen 9:00 Uhr morgens konnte die Feuerwehr Wörth als letzte Feuerwehr die Einsatzstelle verlassen und das Einsatzende verkünden.

Fazit

Als Brandursache wird von einer Selbstentzündung, vermutlich durch einen beschädigten und falsch entsorgten Lithium-Ionen Akku, ausgegangen. Diese Akkus erzeugen eine sehr große Wärme, so dass sie problemlos Teile des Metallschrotthaufens in Brand setzen können. Da es diverse Brandherde in dem Schrotthaufen gab und immer wieder Explosionen zu verzeichnen waren, war ein immenser Löschwasser- und Schaummittelverbrauch nötig.

Landrat *Peter Dreier* entzog dem Recyclingbetrieb am nächsten Tag vorläufig die Betriebserlaubnis bis zur Klärung des Brandherganges. Über mehrere Wochen wurden Lösungen gesucht und Maßnahmen beschlossen, die solche Einsätze in dieser Größenordnung in Zukunft verhindern sollen. Hierbei ging es



aber nicht nur um den Recyclingbetrieb, sondern auch um die Wertstoffhöfe und die allgemeine Abfallwirtschaft. Der Brand schlug sehr hohe politische Wellen. So wurde ca. eine Woche nach dem Brand in der Wörther Isarhalle eine Infoveranstaltung der Gemeinde Wörth a.d. Isar und des Landratsamtes Landshut mit rund 600 Besuchern abgehalten. Über mehrere Wochen wurden zahlreiche Bodenproben von betroffenen Wohngebieten genommen und ausgewertet.

EINSATZDATEN

Einsatzfahrzeuge gesamt: 120
Einsatzkräfte gesamt: ca. 450

Feuerwehren:
Anzahl FF: 24
Anzahl WF: 4
Anzahl BF: 1

Feuerwehrfahrzeuge: 87
Einsatzkräfte FW: ca. 350
Einsatzkräfte Kreisbrandinspektion: 5
Rettungsdienstfahrzeuge: ca. 15
Einsatzkräfte RD: ca. 60
THW-Fahrzeuge: 5

Einsatzkräfte THW: 15
Polizeifahrzeuge: ca. 10, davon 1 Hub-schrauber

Einsatzkräfte Polizei: ca. 25

Einsatzdauer: 16 Stunden (20:05 – 12:05 Uhr) [inkl. Wiederherstellen der Einsatzbereitschaft]
Feuer aus nach 10,5 Stunden (6:28 Uhr)
Einsatzkräfte gesamt: ca. 450
Einsatzfahrzeuge gesamt: ca. 120
Löschwasserverbrauch: ca. 3 Mio. Liter
Schaummittelverbrauch: ca. 25.000 Liter
Löschwasserentnahmestellen: 8

*Der Autor ist Kommandant der FF Wörth a.d. Isar. Aufn.: FF Wörth a.d. Isar.